

## Wohl denen, die da wandeln (Gl 614, G 870)

Der Text stammt von Cornelius Becker (1551-1604), einem evangelischen Pfarrer, Theologen und Dichter aus Leipzig. Er schuf eine große Zahl von Kirchenliedern und übertrug auch die Psalmen in deutsche Gesänge. Die Melodie stammt von keinem geringeren als Heinrich Schütz (1585-1672). Er fand in den Gedichten von Becker Trost, als seine Frau verstorben war, und vertonte eine große Zahl von ihnen.

Das Lied beginnt mit einer Seligpreisung. Sie atmet die lutherische Theologie des 16. Jahrhunderts und rühmt jene, die vor Gott in Heiligkeit leben, das heißt, sein Wort zum Maßstab ihres Lebens erkoren haben. Wer findet vor Gott Gnade? Es sind jene, die Gott von Herzen suchen, also die Glaubenden, und nach seiner Weisung leben. Der biblische Hintergrund dieser Strophe ist wohl der Psalm 119, der uns die Bedeutung des Wortes und der Weisung Gottes eindrucksvoll vor Augen stellt.

Das Wort Gottes ist jedoch kein Besitz. Es zu verstehen und danach leben zu können, ist ein Geschenk. Daher beginnt die zweite Strophe mit der Bitte: „Lehr mich den Weg zum Leben.“ Wir dürfen hier wohl an die Aufforderung im Buch Deuteronomium denken: „Wähle das Leben!“ (Dtn 30,19). Das Leben nach dem Wort Gottes beinhaltet aber auch das Zeugnis für Gott, die Quelle des Lebens. Auch diese Strophe endet mit einer Bitte. Das Gleichnis Jesu vom Sämann, der den Samen des Gotteswortes austreut, zeigt uns, wie gefährdet dieser Same ist und wie rasch er durch widrige Umstände verdirbt. Wie rasch kann es uns in seinen Bann ziehen.

Und dennoch ist es schwer, das Erkannte auch dauerhaft in das Leben zu übertragen. Daher bittet der Sänger bzw. die Sängerin nun um den Geist Gottes. Er soll die Kraft verleihen, am göttlichen Wort festzuhalten und Gott zu fürchten. Die Gottesfurcht ist nicht zu verwechseln mit der Angst vor Gott. Gottesfurcht bedeutet, die Größe Gottes anzuerkennen und dies durch ein Leben nach seiner Weisung sichtbar zu machen.

Die dritte Strophe nimmt Anleihen im Evangelium nach Matthäus, wo Jesus sagt: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen“ (Mt 24,35). In dieser Welt, die dem Wandel unterworfen ist, alles unbeständig erscheint und vergehen wird, ist es das Wort Gottes, das uns Klarheit und Sicherheit im Blick auf unser Leben verleiht. Die Geschichte hat diesen Satz bestätigt, leben doch schon mehr als hundert Generationen danach. Mag sich auch der Himmel bewegen, das Wort Gottes bleibt. Es ist das feste Fundament der Erde, heißt es doch in der Schöpfungserzählung: „Gott sprach ... So geschah es“ (Gen 1,6-7).

Mit der Bibelbewegung im 20. Jahrhundert, die ihre Krönung im Dokument „Dei verbum“ des 2. Vatikanischen Konzils gefunden hat, ist auch katholischen Christen der große Wert des Wortes Gottes erneut vor Augen geführt worden. So sagt etwa Papst Benedikt XVI., es sei die Seele der Pastoral. In diesem Sinne kann uns dieses Lied helfen, hin und wieder die große Bedeutung der biblischen Botschaft zu bekennen. Es kann uns vor allem in Wort-Gottes-Feiern unterstützen, dessen zu gedenken, dass Christus gegenwärtig ist, wenn im Gottesdienst aus der Heiligen Schrift gelesen wird. Als

Einzugsgesang bei der Messfeier richtet es unsere Aufmerksamkeit auf den ersten Hauptteil, die Liturgie des Wortes und stimmt uns so darauf ein, SEIN Wort bewusst zu hören und in unserem Leben darauf Antwort zu geben.

Klaus Einspieler